

## Dr. Kutter über das Ei des Bartgeiers.

Der Verfasser des in der letzten Nummer enthaltenen Aufsatzes über ein österreichisches Bartgeierei glaubt seinen Lesern eine Stelle aus einem Briefe des im Titel genannten Forschers nicht vorenthalten zu dürfen, da dieselbe wohl jeden Oologen sehr interessieren wird und darin höchst gewichtige Argumente gegen die Echtheit dieses und ähnlicher Eier aufgeführt werden. Die besagte Stelle lautet:

„Ich muss sagen, dass mich die dick aufgetragene Ockerfarbe doch einigermaßen stutzig machte; — ich selbst habe noch nie ein derartiges „echtes“ Lämmergeierei unter den Händen gehabt, wohl aber erst in diesem Jahre ein solches angebliches, welches von Loche stammt und in der Sachse'schen Sammlung sich befindet, als ein mit Ocker abgeriebenes Ei von *V. monachus* erkennen müssen. Auch bei diesem — allerdings nebenbei auch nach Grösse, Gestalt und Schwere der Schale schon sehr verdächtigem — Ei liess sich die aufgetragene Ockerfarbe mit einem wenig befeuchteten Leinenläppchen leicht abreiben und ergab natürlich die chemische Prüfung des Fleckens die schönste Eisenreaction. Weit entfernt bin ich selbstverständlich, hiernach die „Echtheit“ Ihres Eies anzuzweifeln, zumal Form, Dimensionen und Schalen-gewicht hierzu nicht ohne Weiteres berechtigen. Immerhin vermisste ich in Ihrer Beschreibung des Objects ein wichtiges Kriterium: wie verhält sich die Schalenfärbung bei durchfallendem Licht?? Ist dieselbe nicht rein gelblich mit einem Stich in's Orangefarbene — ganz wie bei Eiern von *Neophron*, *Polyborus*, den Edelfalken, sondern grünlich, so würde die Authenticität des Eies als *Gypaëtus* von vornherein entschieden zu bezweifeln sein. Alle zuverlässig echten Eier von *Gypaëtus*, die ich bisher sah — es sind deren mindestens 25—30 Stück — zeigten, gegen helles Licht gehalten und mit einem Blendungsapparat durch das Bohrloch betrachtet, niemals eine Spur von grünem Farbenton der Schale: ebenso wenig allerdings die etwas ominöse, oberflächliche Pigmentirung mit Eisenoxyd. Dichte rothe oder gelbbraune Marmorirung auf schmutzig weissem oder gelblichem Grunde kommt zwar nicht eben selten vor, und ich selbst besitze ein schönes derartiges Stück aus Spanien, aber es lässt sich an demselben auch nicht eine Spur von Färbung abreiben! — Hält man die bekannte Meves'sche Theorie von der lediglich auf mechanischem Wege, durch Besudelung mit Eisenoxydhydrat, entstehenden Rostfarbe des *Gypaëtus*-Gefieders für zutreffend (was jedenfalls noch nicht Alle als zweifellos annehmen) so würde ja an sich die Uebertragung der Ockerfarbe von dem Bauch- und Brustgefieder des brütenden ♀ auf die Eischale nichts Befremdendes haben. In Gegentheil; man würde annehmen müssen, dass unter

jener Voraussetzung sich fast regelmässig auf den Eiern mehr oder minder deutliche Spuren einer solchen „Abfärbung“ finden liessen, was indessen, wenigstens nach meinen bisherigen Wahrnehmungen thatsächlich nicht der Fall ist. Zumal die aus dem südöstlichen Europa (Balkanhalbinsel) stammenden, wohl durchweg durch Krüper's Hände gegangenen *Gypaëtus*-Eier sind fast ausnahmslos weisslich oder doch nur mit matten tiefliegenden Schalenfleckchen gezeichnet, wie sie auch ein von Freund Kr. bezogenes Ei meiner Sammlung aufweist. Um so merkwürdiger ist mir daher das von Ihnen beschriebene Ei aus Dalmatien, welches anscheinend lediglich durch mechanisch aufgetragene Ockerfarbe colorirt ist. Ich bin sehr gespannt von Ihnen zu hören, welches Resultat die Schalenprüfung bei durchfallendem Lichte ergibt. Falsificate lassen sich auf diesem Wege selbstverständlich nur unter der Voraussetzung als solche nachweisen, dass man — wie wohl allerdings in den meisten Fällen — ein Geier- oder grosses Adlerei zu dem Artefact verwendet hat, während bei Verwendung eines Gänseeies oder dergleichen die Schalenfärbung bei durchfallendem Lichte natürlich schmutzig gelblich sein wird. In letzterem Falle dürfte aber doch wohl die Schalentextur („Korn“ etc.) Anschluss gewähren.

Dass jedenfalls nicht — wie Hartmann und Meves anzunehmen scheinen — die gelb- oder rothbraune Fleckung und Marmorirung der *Gypaëtus*-Eier der Regel nach eine accessorische ist, sondern dass sie, wie die analogen Colorationen anderer Raubvogel- etc. -Eier gerade der Regel nach durch Pigmentirung der Schale im Uterus bedingt wird, muss ich nach meinen bisherigen Wahrnehmungen und bis auf eigene Ueberzeugung vom Gegentheil als festgestellt erachten. Dass Ausnahmen vorkommen können, will ich nicht positiv bestreiten, doch wäre es mir interessant, mich hievon durch den Augenschein zu überzeugen.

Beizufügen wäre dem nunmehr noch, dass eben das in dem Artikel anzuführen vergessene Kriterium, nämlich die Schalenfärbung bei durchfallendem Lichte, die Geschichte interessanter macht, denn wäre die Farbe grünlich, so wäre der Schwindel erwiesen. Dieselbe ist aber thatsächlich ebenso gelblich wie das etwa beim Wanderfalken der Fall ist. Aus einem Gänsestalle stammt dieses Stück sicherlich auch nicht.“

Nachträglich erinnert sich der Verfasser noch eines, laut mündlicher Angabe Herrn von Tschusi's, im „Francisco-Carolinum“ in Linz aufbewahrten Lämmergeiereies, welches aus Oberösterreich stammen soll. Eine sorgfältige Prüfung dieses alten Stückes wäre gewiss höchst interessant.

## Färbungsaberration einer Rauchschnalbe.

Die ornithologische Sammlung des landschaftlichen Joanneums zu Graz wurde Ende August durch ein interessantes Exemplar einer Färbungsaberration der Rauchschnalbe — *Hirundo rustica* Linn. — welche dem Institute durch Herrn F. Hofer aus Mureck in Steiermark zugesandt wurde, bereichert.

Das Exemplar, ein junger (diesjähriger) Vogel, weist partiellen Leucismus auf. Das Gefieder ist vor-

herrschend weiss, jedoch matt, glanzlos und etwas unrein.

Schnabel, Nägel und Iris besitzen die normale dunkle Färbung. Am Kehlfelde und an den Subcaudales macht sich ein bleichrostgelblicher Anflug bemerkbar. Ein Theil der Stirne und des Oberkopfes, ferner des Hinterhalses, ebenso ein von der Schulter gegen den Unterrücken hin verlaufendes Band trägt schmutzighraun-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [010](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Dr. Kutter über das Ei des Bartgeiers. 243](#)